

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	57 (1950)
Heft:	12
Rubrik:	Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

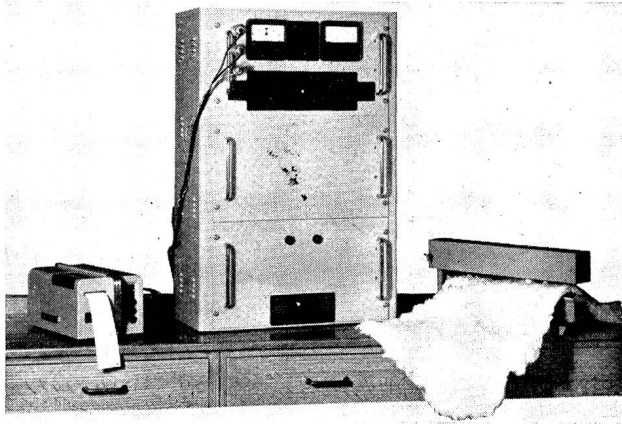
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Elektronenspezialisten Robinson and Partners, Ltd., (Manchester), entwickeltes Instrument handelt, von der britischen Atomforschungsanstalt in Harwell bei Oxford geliefert wird. Der Isotop sendet Beta-Strahlen aus, ist aber so gekapselt, daß die Strahlen durch einen Schlitz



Beta-Dickenmesser-Apparat

des Instrumentes gerichtet werden, durch welchen das zu messende Material hindurchläuft. Durch diesen Schlitz hindurch reichen die Strahlen in den zweiten, größeren Teil des Apparates, der sogenannten Ionisationskammer, hinein. Bei ihrem Durchgang durch den Schlitz des Instrumentes werden die Strahlen von dem Baumwoll- oder Wollmaterial, das gemessen werden soll, in einem gewissen Ausmaße absorbiert. Dieses Ausmaß variiert, da die Absorption von der Dichte des Materials abhängt. Das Ausmaß der Absorption wird durch die Messung der rest-

lichen Strahlung festgestellt, die in die Ionisationskammer hineinreicht. Hierbei gereicht es zum Vorteil, daß die Leitungsfähigkeit der Luft in der Ionisationskammer je nach dem Ausmaß der Beta-Strahlen, die durch die Kammer passieren, variiert. Diese Erscheinung ermöglicht es zu sicheren Schlüssen hinsichtlich der Absorption der Beta-Strahlen durch das zu messende Material im Schlitz zu gelangen.

Die Veränderungen im Leistungsvermögen der Luft in der Ionisationskammer, die sich aus den Fluktuationen in der Absorption der Beta-Strahlen ergeben, sind natürlich minimal. Mit Hilfe eines Elektronenaggregats, — des dritten Hauptteils im Apparat — können diese Veränderungen derart ausgenützt werden, daß sie einen Zeiger sowie einen Registrierapparat (oder allein einen Registrierapparat) beeinflussen. Bei beiden gestattet eine Kalibration (in Grade eingeteilt) dem Beobachter die Angabe der Dicke des Materials oder des Gewichtes je Oberflächeneinheit, direkt abzulesen. In einem Modell des Instrumentes ist die Kalibration beim Zeiger in Milligramm je Quadratzentimeter von Null bis 150 reichend, ausgeführt.

Obwohl das Instrument in erster Linie für die Textilindustrie entwickelt worden ist, läßt es sich ohne weiteres auch für Zwecke der Papier- und Gummiindustrie, sowie für jene der Industrie plastischer Massen verwenden. —

G. B.

Berichtigung. Im Bericht „Die 4 von Horgen“ im neuen Ausstellungsaal in der letzten Ausgabe unserer Fachschrift ist ein kleiner Irrtum zu berichtigen. Es hieß dort, daß auch die Tuchschermaschine „Optima“ zu sehen sei; hätte aber in Wirklichkeit heißen sollen, daß auch die bewährte Gewebeputz- und Schermaschine „DUPLO“ nicht fehle.

Markt-Berichte

Die Lage am Baumwollweltmarkt

Um es vorwegzunehmen: Die Entwicklung am Baumwollweltmarkt ist nicht durch natürliche, sondern durch völlig abnormale Faktoren bestimmt worden. Nicht der normale Zivilbedarf beeinflusste die tiefgehende Wandlung, die der Weltmarkt zurzeit verzeichnet, sondern die nun offen in Erscheinung getretene Rüstungskonjunktur, die einen gewaltigen Rohstoffbedarf aufweist, der vordringlich befriedigt werden muß. So ist es zu verstehen, daß die amerikanische Regierung, die noch vor kurzem im Rahmen des Marshallplans und im Wege von Einzelkrediten alles daran setzte, um über die Schranken des Dollarmangels der Verbrauchsländer hinweg möglichst viel Baumwolle exportieren zu können, und so den Ueberfluss absichern zu lassen, nun zur Sicherung der Inlandversorgung, lies: des Rüstungsbedarfes, die Baumwollausfuhr nach allen Ländern, mit alleiniger Ausnahme von Kanada, gekürzt hat. Das Landwirtschaftsministerium erklärte hiezu, daß in den acht Monaten vom 1. August 1950 bis zum 31. März 1951 insgesamt nur 2 Millionen Ballen Rohbaumwolle ausgeführt werden dürfen, in welcher Ziffer die Exporte nach Kanada nicht eingeschlossen sind. Damit würde für die gesamte Saison 1950/51, falls dieses Kontingent fortgesetzt würde und woran kaum zu zweifeln ist ein Gesamtexport nach allen Ländern mit Ausnahme von Kanada von 3 Millionen Ballen zustandekommen gegenüber fast 6 Millionen Ballen in der vergangenen Saison.

Die Auswirkung dieses Beschlusses auf die Preisgestaltung ließ nicht auf sich warten, es kam zu neuen

Höchstnotierungen, zumal als bekannt wurde, daß die Commodity Credit Corporation aus ihren noch von vor der 1949er Ernte herrührenden eingelagerten Beständen von 3,7 Millionen Ballen bereits an die 3 Millionen Ballen verkauft hat, so daß auch diese zusätzliche Versorgungsquelle nun versiegt ist.

Das Handelsministerium in Washington wurde angewiesen, Ausfuhrlicenzen nur innerhalb der durch die nunmehrige Beschränkung festgesetzten Grenzen zu erteilen, was zugleich so viel bedeutet, als daß es der amerikanischen Regierung nun möglich ist, Baumwolle nur an jene Länder und in jenem Umfang abzugeben, der ihr angezeigt erscheint. Ein Dirigismus also ohne vorher festgesetzte bestimmte Kontingente. Ob mit oder ohne Dollar, für manche Verbraucher wird amerikanische Baumwolle knapp, sehr knapp werden.

Die amerikanische Regierung hat ferner auch Mitteilung darüber gemacht, daß alle Anbaubeschränkungen fortfallen und daß nichtsdestoweniger das Stützungssystem 1950/51 in Kraft bleibt, ohne daß aber nähere Angaben über die künftigen Stützungspreise gemacht wurden.

Die Ausfuhrkürzung der amerikanischen Baumwolle reißt den Weltmarkt erneut in zwei Teile. Die nicht amerikanischen Provenienzen haben naturgemäß ebenfalls stark im Preis angezogen und werden noch weiter gewinnen, da sich die Verbraucher nun noch mehr auf sie stürzen werden. Ist.

Unsichere Weltversorgung in Baumwolle

Die immer fühlbarer werdende Beengung in der Weltversorgung an Baumwolle hat in den Fachkreisen aller führenden Verarbeitungsländer Befürchtungen auf den Plan gerufen. So bereitete es eine schwere Enttäuschung, als Ägypten anfangs Oktober offiziell verlautbarte, daß die Baumwollernte des Landes für 1950 auf nur 8 894 000 Kantars (zu 44,5 kg) beziffert werden kann, obwohl die Anbaufläche 16,6 Prozent größer als im Vorjahr war. Allgemein hatten Handelskreise die neue Ernte auf 10 bis 12 Millionen Kantar geschätzt. Die geringere Produktion, die amtlich gemeldet wurde, kam umso unerwarteter als im Vorjahre, trotz der kleineren Anbaufläche 8 517 000 Kantars geerntet wurden, und dies trotz dem erheblichen Schaden, der im Sommer 1949 durch den Baumwollwurm verursacht worden war. Die kleinere Produktion 1950 wird vornehmlich auf den Hitzeschaden zurückgeführt, welche die kurzfasrigen Baumwollarten, die hauptsächlich in Oberägypten gezogen werden, und die allein für etwaigen Ersatz amerikanischer Bezüge in Betracht kommen, gelitten haben. Außerdem hat der Beschluß der Ägyptischen Regierung starken Widerhall gefunden, der dahin abzielt, die Baumwollfarmer zu zwingen, einen Teil ihrer Anbaufläche dem Anbau von Getreide zuzuführen, sowie den Anbau von langfasrigen Baumwollspezies auf das nördliche Nildeltagebiet zu beschränken. Man befürchtet, daß dieses Beispiel Ägyptens, in Anbetracht der unsicheren internationalen Lage, mehr Baumwollanbaufläche in Getreidefelder zu verwandeln, auch in anderen Baumwollländern Nachahmung finden könnte.

Brasilien meldete eine völlige Mißernte gerade in jenen Baumwoll-Qualitäten, die für einen etwaigen Ersatz von amerikanischen Lieferungen in Betracht gekommen wären. Andererseits erließ die Regierung von Pakistan am 25. Oktober eine Verordnung, gemäß welcher der Ausfuhrzoll auf Rohbaumwolle beträchtlich erhöht wurde, so für kurzfasrige Sorten von 40 auf 180 Rupien per Ballen, und für langfasrige Qualitäten von 60 gleichfalls auf 180 Rupien per Ballen (eine Pakistan-Rupie = Schw. Fr. 1.31). Die gleiche Verordnung sieht zur jederzeitigen Einführung einen Höchstausfuhrzoll von R. 250 per Ballen vor, verglichen mit dem früher festgesetzt gewesenen Höchstausfuhrzoll von R. 75 je Ballen. Diese scharfen Erhöhungen werden mit der lebhaften Zunahme in der Nachfrage nach Baumwolle in Zusammenhang gebracht, die in der letzten Zeit verzeichnet werden konnte und die auf der Baumwollbörse in Karachi zu unregelmäßigen Preissteigerungen führte. Die Folge war eine zeitweise Suspendierung der Auslandsabschlüsse, während in den Anbaugebieten alle verfügbare Baumwolle spekulativ aufgekauft wurde.

In USA.: Kleinere Ernte und Ausfuhrrestriktion

Die schwerwiegendsten Entwicklungen jedoch zeichneten sich in USA ab. Am 8. September gab das US-Landwirtschaftsministerium in seiner dritten Ernteschätzung die diesjährige US-Baumwollernte mit 9 882 000 Ballen bekannt, — 13 000 Ballen weniger als in der zweiten Ernteschätzung einen Monat früher gemeldet worden war. Am 8. November bezifferte sich die halbdefinitive Ernteschätzung Washingtons auf 9 945 000 Ballen. Wenn dies auch etwas günstiger lautet, so ist es beträchtlich unter den mehr als 16 000 000 Ballen die in USA im Jahre 1949 produziert wurden. Diese ungünstige Entwicklung war am 8. September noch unterstrichen worden durch die gleichzeitige Verfügung von Ausfuhrrestriktionen für Baumwolle nach allen Ländern, Canada ausgenommen. Mehr als die Hiobsbotschaften aus allen übrigen Baumwollländern waren diese beiden Nachrichten aus Washington von anfangs September geeignet, schwere Schatten über die Weltversorgungslage an Baumwolle aufziehen zu lassen. Von da an mußte man realistischerweise mit

der Möglichkeit eines Mangels an Baumwolle und Baumwollartikeln rechnen.

Insgesamt beschränkte Washington die Baumwollausfuhr nach allen Ländern ausschließlich Canada für die Zeit vom 1. August 1950 bis 31. März 1951 auf 2 Millionen Ballen, mit der Möglichkeit der Verschiffung einer weiteren Million Ballen während der letzten 4 Monate des Baumwolljahres. Verglichen mit den für das Baumwolljahr 1949/1950 erreichten Ausfuhr von 5 750 000 Ballen bedeutete dies eine beträchtliche Reduktion, die sich auch auf die Preisgestaltung in USA abträglich auswirkte. Dem Druck der Baumwollfarmer- und Exporteure nachgebend, erhöhte die Regierung das Exportkontingent für die vorgenannte Achtmonatsperiode um ein Geringes, d. i. um 146 000 Ballen. Die seitens der Regierung vorgebrachte Begründung dieser Konzession war, daß eine Bestandesaufnahme der vom vorhergegangenen Baumwolljahre verbliebenen Ueberschüsse 6 846 000 Ballen anstatt der ursprünglich festgestellten 6 700 000 Ballen ergeben hatte.

Im ganzen gesehen, rechnet man in Washington, unter Zugrundelegung der neuen Ernte und der Ueberschussvorräten mit einer Verfügbarkeit von 16 791 000 Ballen. Nach Abzug des kontingentierten Exportes (ohne Einbeziehung der Ausfuhr nach Kanada) verbleiben 14 645 000 Ballen. Demgegenüber aber schätzt man den heimischen Bedarf für das Ende Juli 1951 abschließende Baumwolljahr auf rund 10 000 000 Ballen, verglichen mit 8 870 000 Ballen für das vorausgegangene Baumwolljahr. Der industrielle Bedarf (für die Reifenerzeugung z. B.) und der Bedarf für die Zivilbevölkerung sind stark im Ansteigen, nicht zuletzt wegen der Befürchtung internationaler Komplikationen mit ihren unvermeidlichen Folgen der Verbrauchseinschränkung. Da außerdem die Regierung auf die unbedingte Priorität der Baumwollversorgung für Rüstungszwecke beharrt und sich diesbezüglich freie Hand vorbehält, ist, unter gewissen Umständen, mit einer knappen Versorgungslage auch in USA selbst zu rechnen.

Vorausdisponierend, hat Washington für das Erntejahr 1951 bereits von jeder Anbaubeschränkung bei Baumwolle abgesehen. In der natürlichen Entwicklung der Dinge, von rein wirtschaftlichem Standpunkte aus gesehen, dürfte aber die Anbaufläche 10 100 000 Hektaren (25 000 000 acres) nicht überschreiten, es sei denn, die Regierung förderte die Ausweitung durch besondere Maßnahmen (Prämien usw.). Bei normalem Ertrag würde diese Fläche eine Produktion von rund 13 300 000 Ballen sichern, gegenüber den von der Regierung angestrebten 16 000 000 Ballen.

Wie immer die zukünftige Entwicklung in der Vereinigten Staaten sich gestaltet, steht vorläufig für die Bezugsländer, die zumeist von US-Lieferungen abhängen, fest, daß sie im laufenden Baumwolljahre mit beträchtlich geringeren Mengen vorlieb nehmen werden müssen. Die Raw Cotton Commission (die britische Rohbaumwollekommission) hat die 500 Spinnereien in Großbritannien bereits in Kenntnis gesetzt, daß die US-Baumwolleausfuhr nach Großbritannien in der laufenden Saison, verglichen mit der vorhergegangenen um 228 000 Ballen reduziert werden sollen, und bestenfalls 357 000 Ballen betragen wird. Diese Spinnereien absorbierten bisher 15 000 Ballen amerikanischer Baumwolle in der Woche. Während der kommenden zehn Monate darf ihr Gesamtverbrauch 9800 Ballen je Woche nicht übersteigen. Selbst wenn das vorerwähnte Maximum eingeführt werden sollte, dürften die Vorräte anfangs Oktober 1951 so reduziert sein, daß sie bloß auf acht Wochen reichen dürften. In den beiden letzten Monaten vor dem Oktober 1951 wird auf jeden Fall der wöchentliche Verbrauch auf 7000 Ballen herabgesetzt werden müssen. Um auf alle Fälle gegen Betriebseinstellungen wegen Baumwollmangel gesichert zu sein, hat die Kommission den amerikanischen ähnliche Sorten in Argentinien, Mexico, Syrien, in der Türkei

und anderswo aufgekauft. Japan importierte in der verflossenen Saison 929 000 Baumwolle aus USA, d. h. 15½ Prozent der gesamten US-Baumwollausfuhr, die höchste Quote. Für die laufende Saison wurden die japanischen Bezüge aus USA auf 550 000 Ballen herabgesetzt, stehen aber noch immer an der Spitze. In abfallender Reihenfolge, werden sich die Bezüge der wichtigsten unter den anderen Importländern wie folgt stellen: West-Deutschland 363 000 Ballen, Italien 205 000 Ballen, Frankreich 198 000 Ballen, die Niederlande 90 000 Ballen, Belgien 68 000 Ballen, Oesterreich 31 000 Ballen, Schweden 27 000 Ballen, die Schweiz 17 000 Ballen. Wenn auch diese Quoten dank der vorerwähnten Ausfuhrerhöhung um 146 000 Ballen einen Zusatz erfahren werden, so dürfte er infolge der großen Zahl der Bezugsländer für jedes einzelne Land gering ausfallen. G. B.

Amerikanische Baumwolle. Während für die Ausfuhr von Baumwolle aus den USA Exportquoten (2 Millionen Ballen) festgelegt wurden und man mit der Halbierung der Ausfuhrmenge gegenüber jener des Vorjahrs (rund 6 Millionen Ballen) rechnet, hat das amerikanische Landwirtschafts-Ministerium alle Beschränkungen für den Baumwollanbau aufgehoben. Der zuständige Staatssekretär, Brannan, erklärte, daß die kommende Ernte wieder 16 Millionen Ballen liefern müsse. Dies würde eine Erhöhung der diesjährigen Produktion um rund 66 Prozent bedeuten, die nach den letzten Schätzungen nur 9 882 000 Ballen betragen dürfte. Viele Plantagenbesitzer weigern sich aber, ihre Anbaufläche zu erweitern, wenn nicht gleichzeitig das Exportkontingent erhöht und damit die Möglichkeit gegeben wird, die Absatzkonjunktur durch Preiserhöhungen auszunutzen. Der Staatssekretär für Landwirtschaft hat darauf die Exportquote um 147 000 Ballen erhöht. Die Baumwollproduzenten sind jedoch damit noch nicht zufriedengestellt, so daß damit ge-

rechnet wird, daß die Frage vor den Kongreß gebracht wird. Die Weltproduktion ist im abgelaufenen Baumwolljahr von 31 190 000 auf 26 925 000 Ballen, das ist um 14 Prozent, zurückgegangen. Dr. E. J.

Ruhiger Rohseidenmarkt in Italien. — Während die Nachfrage nach Seide in den USA bereits im September wieder zur „Normalität“ zurückkehrte und die Auslieferungen von 8 684 Ballen im August auf 5 536 Ballen zurückgingen, dauerte die Kauflust auf den italienischen Märkten, wo sie allerdings auch später eingesetzt hatte, noch im September an. Die Knappheit an Nylon und Preiserhöhungen für Kunstseide bewirkten hier noch ein Ueberwiegen der Nachfrage, die in einer Aufwärtsbewegung der Preise zum Ausdruck kam.

Im Oktober und November jedoch scheint ein gewisses Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage eingetreten zu sein. Die Zahl und der Umfang der Abschlüsse ging sowohl bei den Inlandskunden wie auch bei ausländischen Käufern zurück und die Preise stabilisierten sich. Allerdings zeigen sie weder in Italien noch auf den fernöstlichen Märkten Tendenzen zu Ermäßigungen. Dies ist immerhin bemerkenswert, wenn man bedenkt, daß die Weltseidenerzeugung seit einiger Zeit wieder ansteigt, wenn sie auch von ihrem früheren Umfang noch weit entfernt ist. In Italien waren die Erzeuger und Händler in den letzten Wochen vor allem damit beschäftigt, die in den vorhergehenden Monaten abgeschlossenen Termingeschäfte abzuwickeln, worauf die verhältnismäßig großen Umsatzziffern der Seidentrocknungsanstalten Mailand zurückzuführen sind, die bis Mitte November etwa 33 000 kg im Durchschnitt wöchentlich konditionierte. Die Preise für 13/15 den. extra notieren zur Zeit bei 6 500 Lire pro Kilogramm und für 20/22 den. bei 6 300 Lire. Dr. E. J.

Mode-Berichte

Woll- und Jerseystoffe in den Pariser Zwischensaisonkollektionen. Woll- und Jerseystoffe spielen eine bedeutende Rolle in den im November vorgeführten Zwischensaisonkollektionen. Die verwendeten Wollstoffe haben eine radikale Aenderung erfahren. Je dichter, rauher und haariger die Stoffe sind, je mehr sie der Wolle ähneln, desto eleganter sind sie. Diese von Christian Dior hervorgerufene Mode hat zur Folge, daß z. B. die sogenannten „Paillason“- (Strohmatte) Wollstoffe und grobe Boucléstoffe sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Desgleichen ist auch Wolltuch (Drap) wieder ein Modestoff, besonders für Schneiderkostüme und Mäntel. Immerhin bleiben jedoch die Wollstoffe im allgemeinen schwer. Man stellt auch die Rückkehr von Wollsamt fest.

Diese Entwicklung ändert natürlich verschiedene Wollstofftypen gründlich. Die mehr lockeren Wollgewebe sind jetzt seltener zu sehen. Die dichteren Gewebe werden nicht nur für Mäntel, sondern auch für Kleider verwendet. In dieser Beziehung eignet sich Jersey ganz besonders, denn er vereinigt die beiden Hauptvorteile der Wollstoffe: Bequemlichkeit und Eleganz. Für einfache Kleider ist Jersey ein geradezu ideales Gewebe, aber man kann auch schöne und elegante Stadt- und Abendkleider daraus schaffen. Die Jerseystoffe bringen auch die Beliebtheit lebhafter und heiterer Farben zurück. Grau wird ebenfalls sehr viel getragen. Die-

se Farbenfreude ist zweifellos eine Reaktion gegen schwarz, das in der letzten Zeit vorherrschend war. Die große Neuheit der Saison ist sogenannter „schattierter“ (ombré) Jersey in abgestuften Farbtönen, dessen sich z. B. Jacques Fath gerne bedient. Gestreifter Jersey wird ebenfalls verwendet, so z. B. von Alwynn horizontal gestreifter Jersey in grau, schwarz und weiß mit schwarzem Rand; gerippter Jersey, genannt „nid d'abeilles“ (Bienenwaben) eignet sich sehr für die gerade engansitzende Linie und erfordert keine Ornamente. Jersey mit Goldlamé ist ebenfalls zu sehen, namentlich in Abendkleidern und wirkt am besten, wenn er nur mit kleinen Gold- oder Silberpunkten besät ist und wie ein Panzerhemd schimmert. F. M.

Schweizer Textil- und Modewoche. — Ueber die Auflösung dieses Vereins ist schon berichtet worden. Als erfreulichen Ausklang ist noch zu melden, daß, auf Anregung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft 19 dieser Organisation angeschlossene Fabrikations- und Großhandelsfirmen auf die Zustellung ihres Liquidationsbetreffnisses zu Gunsten der Textilfachschule Zürich verzichtet haben. Der Anstalt kann infolgedessen eine Summe von Fr. 7 770.— überwiesen werden, die gemäß Beschluß der Aufsichtskommission zur Bereicherung der Gewebe- und Kostümsammlung der Schule verwendet wird.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Webschule Wattwil. Das Winter-Semester hat am 6. November begonnen. Die Schule ist wiederum gut besetzt mit 40 Schülern, wovon 10 aus dem Wollektor. Die Schüler verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Klassen:

- I. Kurs: 9 Spinner- und Zwirnermeister
15 Webermeister, 8 Weberei-Techniker und
Weberei-Dessinateure;
- III. Kurs: 8 Weberei-Techniker.